

Inhalt

Einleitung und Dank	12
1. Wo und wie entsteht Kommunikative Theologie? – EIN-Blick in Werkstätten, Felder und „Labors“	14
1.1. Das Credodrama mitspielen: Tradition und heutige Erfahrungen in lebendiger Interrelation.....	15
1.1.1. Die TZI-Gruppe als Kontext für das Kirchendrama.....	16
1.1.2. Die Konfrontation.....	17
1.1.3. Die Welt des Credo – Zur kirchlichen Situation des 4. Jahrhunderts	18
1.1.4. Welche Rolle übernehme ich?.....	24
1.1.5. Vom Credodrama damals zum Kirchendrama heute	25
1.2. Wenn kommunikativ nichts mehr geht – Das Gebet der Tiere –.....	25
1.3. Profis lassen sich theologisch herausfordern	32
1.3.1. Der Universitätslehrgang – ein ‚Labor‘ für kommunikatives Theologisieren?.....	32
1.3.2. Gott und Geld. Diözesane Finanzkammer zwischen Bilanz und Bibel.....	39
1.3.3. Wie viel Rot verträgt eine Pfarrgemeinde? Kirchenrenovierung als theologisches Projekt	40
1.3.4. „Was wollen wir können?“ Die Perspektive von Schülerinnen und Schülern in der Kompetenzdiskussion im Religionsunterricht an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik	42
1.4. TheologInnen forschen am Leben	43
1.4.1. Von der Angst zu gehen und vom Gehen in der Angst	45
1.4.2. Braucht das Fest einen Rahmen?.....	48
1.4.3. Firmung als Initiation in Gemeinschaft.....	49
1.4.4. Encountering Christ in the Suffering Humanity – Interreligious Perspectives	51
1.5. Einschluss – Ausschluss: Wie interkonfessionelle und interreligiöse Kommunikation über drei Kongresse hinweg zur Herausforderung wird	53
1.6. Grenzen überschreiten: Kommunikative Theologie in der Begegnung mit Muslimen und Menschen aus anderen Religionen	57
1.7. Was zeigen die exemplarischen Einblicke? – Erste Zwischenbilanz –.....	60

2. Kommunizieren in der Haltung und nach der Methode der Themenzentrierten Interaktion nach Ruth C. Cohn (TZI)	63
2.1. TZI – ein angemessenes Kommunikationskonzept?.....	67
2.2. Wer ist die Frau, deren Kommunikationskonzept wir folgen? Eine biographische Replik auf Ruth C. Cohn.....	70
2.2.1. Wenn eine geborene Lyrikerin zu erzählen beginnt	71
2.2.2. Die emigrierte Jüdin und ihr Kontext.....	72
2.2.3. „Wie wird der Markt gerecht?“ – Die gesellschaftskritische und politische Seite der „Themenmeisterin“	74
2.2.4. „Die Couch war zu klein“: Therapie und Pädagogik für die Gesellschaft	77
2.2.5. „Zu wenig geben ist Diebstahl, zu viel geben ist Mord“ – Das pädagogische Anliegen Ruth Cohns	81
2.3. Die TZI wird „entdeckt“ und verbreitet sich in Amerika und Europa	83
2.4. Mit themenzentriert-interaktioneller Aufmerksamkeit kommuni- zieren – Wir stellen das Konzept vor.....	86
2.4.1. Die anthropologisch-ethischen Grundlagen der TZI und ihre Bedeutung für menschliche Kommunikation – Die Axiome	86
2.4.2. Die TZI-Axiome im Einzelnen	90
2.4.2.1. Der kommunizierende und auf Kommunikation hin angelegte Mensch, ein autonom-relationales Subjekt – Das (erste) existentiell-anthropologische Axiom.....	90
2.4.2.2. Der kommunikative Mensch und seine humane Verantwortung für ein gutes Leben für Alle – Das (zweite) ethische Axiom	93
2.4.2.3. Der kommunikative Mensch und seine bedingte Freiheit – Das (dritte) politische Axiom.....	96
2.4.3. Existentielle Spielregeln der Kommunikation – Die TZI- Postulate.....	97
2.4.3.1. Der kommunizierende Mensch als „Chairperson“	98
2.4.3.2. Störungen und leidenschaftliche Involviertheiten neh- men sich in der Kommunikation Vorrang	102
2.4.4. Zur Interdependenz der Kommunikationsfaktoren: Das Dreieck in der Kugel.....	103
2.4.5. Thema und Struktur in der Kommunikation.....	104
2.5. Kommunikation in der Haltung und nach der Methode der Themenzentrierten Interaktion nach R. C. Cohn – Zweite Zwi- schenbilanz	109

3. Kommunikation und Theologie	112
3.1. Kommunikation – ein theologischer Schlüsselbegriff?.....	113
3.1.1. „Kommunikative Theologie“ – eine überflüssige Verdoppelung?.....	114
3.1.2. Theologie als Nach-denken.....	118
3.1.3. Nachdenken kommunikativer religiöser Praxis.....	121
3.2. Kommunikative Theologie und die Theorie kommunikativen Handelns.....	122
3.2.1. Was uns verbindet und unterscheidet.....	123
3.2.2. Kommunikative Handlungen der Glaubensgemeinschaft.....	124
3.3. Warum wir unsere Theologie „kommunikativ“ nennen.....	127
3.4. Zum implizierten Verständnis von Kommunikation in der Kommunikativen Theologie.....	129
3.4.1. Sender und Empfänger – Grenzen eines „Klassikers“	129
3.4.2. Kommunizieren von Anfang an – auch Kommunikationssubjekte entwickeln sich.....	131
3.4.3. Vom Es zum Du – Der Mensch, ein dialogisches Wesen (M. Buber).....	133
3.4.4. Das Ich wird herausgefordert – Der Andere des Anderen kommt in den Blick (E. Lévinas).....	134
3.4.5. Du und Ich im Wir – Kommunikation als wechselseitige Anerkennung (P. Ricœur).....	136
3.5. Kommunikation und Theologie und zum Kommunikationsverständnis der Kommunikativen Theologie – Dritte Zwischenbilanz	139
4. Geheimnis und „Selbstmitteilung“ des kommunikativen Gottes in der Kommunikationsgeschichte der Menschen.....	142
4.1. Aus Faktoren werden Dimensionen als Orte der Theologie.....	143
4.2. Vorklärungen zum „Es“ in der Kommunikativen Theologie.....	143
4.2.1. Erste Vorklärung: Das „Es“ in TZI und Kommunikativer Theologie	144
4.2.2. Zweite Vorklärung: Das ES und die Selbstmitteilung Gottes.....	147
4.3. Wie kam die christliche Gemeinde zu ihrem Bekenntnis zum Dreieinigem Gott?.....	150
4.4. Gott – ein kommunikatives Wesen	152
4.4.1. Selbstmitteilung Gottes?	152
4.4.2. Ein kommunikativer Gott?.....	155

4.4.3. Der dreieine Gott und unsere Lebens-/Glaubenskommunikation.....	155
4.5. Offenbarung und Glauben als kommunikatives Geschehen.....	162
4.5.1. Offenbarung als Selbstmitteilung Gottes an das Geschöpf	162
4.5.2. Glauben: Vom Fürwahrhalten zum Sich-Einlassen auf Gottes „Communicatio“ und „Communio“	166
4.6. Lebendige Überlieferung als Kommunikationsprozess	169
4.7. ... im Dialog mit anderen religiösen Traditionen.....	172
4.8. Die Grenze(n) der Theologie: Analogie – Doxologie – Feier	174
4.9. Gottesgeheimnis, Offenbarung und Glauben in der Perspektive der Kommunikativen Theologie – Vierte Zwischenbilanz	179
5. Die Subjekte Kommunikativer Theologie und ihre fragilen WIR-Gemeinschaften	180
5.1. Kommunikative Theologie und die Sicht der Kirche als Gemeinschaft (Communio-Ekklesiologie)	182
5.1.1. Eine umstrittene „Leitidee“	183
5.1.2. Lehramtliche Ausformungen und theologische Bandbreite.....	184
5.1.3. Die Wegweisung des Konzils.....	185
5.1.4. Auf dem Weg zu einer kommunikativen Communio-Ekklesiologie.....	189
5.2. Bezogene Individualität und „geschenktes Wir“	195
5.2.1. Der gesunde Egoismus und die bezogene Individualität.....	196
5.2.2. Das „ambivalente“ und das „geschenkte Wir“	200
5.3. Die Option für eine plural-konfliktive Katholizität	202
5.4. Plural-konfliktive Katholizität – Fünfte Zwischenbilanz –	205
6. Der vergessene „Globe“: Wie der gesellschaftliche Kontext/die Welterfahrung alle Dimensionen Kommunikativer Theologie tangiert, herausfordert und verändert	207
6.1. Von fremden Kontexten/Welterfahrungen herausgefordert	209
6.2. Kontextuelle Realität als Autorität anerkennen und als „Zeichen der Zeit“ verstehen	212
6.3. Total(itär)e Kommunikation als Kommunikationskontext?	213
6.3.1. Zukunftsszenarien menschlicher Kommunikation werden Wirklichkeit.....	215
6.3.2. Effizient kommunizieren	217
6.3.3. Systemzwänge und Alternativen.....	218

6.3.4. Der spätmoderne Kommunikationskontext in seiner Ambivalenz.....	219
6.3.5. Die total(itär)e Kommunikation und der kommunikative Gott.....	221
6.4. In einer pluralen und virtuellen Kommunikationswelt „beheimatet“.....	223
6.4.1. Von der stabilen Ich-Identität und Mündigkeit des Subjekts zur pluralen bzw. multiplen Identität.....	223
6.4.2. Identität aus „geschenker“ Kommunikation.....	224
6.5. Kontextuelle Herausforderungen für Theologie und kirchliches bzw. religiöses Handeln.....	226
6.5.1. Kirchen und Religionen im Kontext einer Kommunikationsgesellschaft.....	226
6.5.1.1. Die „Non-profit“-Variante.....	227
6.5.1.2. Die Begegnungs- und Beziehungsvariante.....	228
6.6. „Wer den Kontext nicht achtet ...“ – Eine (letzte) Zwischenbilanz.....	229

7. Was ist und wie „geht“ kommunikatives Theologisieren? – Eine Handreichung –232

7.1. Theologie in und aus lebendigen Kommunikationsprozessen.....	233
7.1.1. Lebendige Kommunikation.....	233
7.1.2. Lebendig kommunizieren unter „tödlichen“ Kommunikationsbedingungen.....	234
7.2. Worum geht „es“? Die Frage nach dem Essentiellen und Elementaren in der Kommunikation und in der Kommunikativen Theologie.....	235
7.2.1. Das essentielle ‚ES‘.....	235
7.2.2. Das essentielle ‚Es‘ in der Elementarisierungsdebatte und in der TZI.....	237
7.2.3. Elementarisierung nach Nipkow/Schweitzer zur Erschließung des essentiellen ‚Es‘.....	238
7.2.4. Das ‚Es‘ als Dimension kommunikativen Theologisierens.....	240
7.3. Die Subjekte „Lebendiger Kommunikation“ und die Dignität ihrer Erfahrungen.....	242
7.3.1. Der Mensch an sich und die kommunizierenden Subjekte.....	242
7.3.2. ‚Awareness‘ auf das Biographische.....	245
7.4. Die Wir-Fälle und die lebensspendenden Wir-Dynamiken.....	247
7.4.1. Die Wir-Fälle.....	248

7.4.2. Die Unumgänglichkeit, Ambivalenz und lebenspendende Dynamik partikularer Wir-Gemeinschaften	249
7.4.3. Der lebensspendenden Dynamik von Wir-Gemeinschaften gewahr werden und religiös-kirchliche Begrenzungen aufbrechen	252
7.4.4. Virtuelle Wir-Gemeinschaften im Web 2.0.....	252
7.4.5. Wechselseitiges Anerkennen als Zeichen „Lebendiger Kommunikation“	254
7.5. Wer Kommunikation verstehen will, muss Kommunikationsverständnisse mit lebendigen Kommunikationsprozessen in Beziehung setzen.....	255
7.6. Forschungspraxis und Rollen verändern sich	259
7.7. Der empirische Zugang zu Kommunikationsprozessen	261
7.8. Kommunikatives Theologisieren auf drei Ebenen, in enger Verschränkung miteinander	264
7.8.1. Das unmittelbare Kommunizieren und Beteiligt-Sein.....	265
7.8.2. Erfahren und Deuten	268
7.8.3. Kommunikativ-theologisch-wissenschaftlich reflektieren und forschen.....	269
7.8.4. Von der ersten zur zweiten Naivität	271
7.8.5. Was, wie, mit wem, in welchen Zusammenhängen theologisch erkannt und kommuniziert wird, ist nicht voneinander zu trennen	274
7.9. Gestalten kommunikativ-theologischer Einsichten	274
7.9.1. Erkenntnis aus Identifikation, Partizipation und Kommunikation	275
7.9.2. Wer darf ‚mit-essen‘?	277
7.9.3. Theologie aus kontextueller Aufmerksamkeit und authentischer Berührbarkeit.....	278
7.9.4. Theologie als kritisches Nach-denken und Verstehen des Kommunikationsgeschehens	279
7.9.5. Theologie aus Schuldfähigkeit und eingestandener Ohnmacht	279
7.9.6. Theologie aus geschenkter Wandlung.....	280
7.9.7. Theologie als Unterscheidung.....	280
7.10. Menschen- und Weltverhältnis einer optionalen Theologie	282
7.10.1. Die Märtyrer des Volkes in der Eucharistie.....	283
7.10.2. Die Optionen im Einzelnen.....	286
7.11. Abschluss.....	287

8. Ausblick: Weiter sehen als wir sind	288
Literatur	290
Buchreihen der Kommunikativen Theologie	315
KOMMUNIKATIVE THEOLOGIE	315
Grundlagentexte	315
Weitere Publikationen.....	315
KOMMUNIKATIVE THEOLOGIE INTERDISZIPLINÄR – COMMUNICA- TIVE THEOLOGY – INTERDISCIPLINARY STUDIES	316
Grundlagentexte	316
Weitere Publikationen.....	317
Register	319

Einleitung und Dank

Dieser neue Grundlagenband Kommunikativer Theologie ist, wie der vor zehn Jahren erschienene, ein Gemeinschaftswerk von uns beiden Autoren. Wir versuchen im vorliegenden Buch, die Grundlagen Kommunikativer Theologie neu zu erschließen, sie durch die vielfältigen Erfahrungen im kommunikativen Theologisieren anzureichern und uns mit den inzwischen aufgekommenen Einwänden kritisch auseinanderzusetzen. Dazu haben wir den Grundlagenband völlig neu konzipiert. Weil sich Kommunikative Theologie als prozessorientierte Theologie versteht, beginnen wir mit einem Einblicken in die Praxis Kommunikativen Theologisierens in unterschiedlichen Feldern. Den Ansatz der Themenzentrierten Interaktion nach R. C. Cohn, der das Kommunikationsverständnis und die Kommunikationspraxis der Kommunikativen Theologie wesentlich beeinflusst, rekonstruieren wir als Konzept „Lebendiger Kommunikation“. Über die kritisch-konstruktive Rezeption von TZI hinaus setzen wir uns mit Kommunikationsverständnissen auseinander, die wir in den letzten Jahren in der Kommunikativen Theologie bearbeitet haben (Schulz von Thun, Buber, Ricœur, Lévinas, Habermas). Auf diesem Hintergrund und in kritischer Korrelation mit dem christlichen Offenbarungs- und Glaubensverständnis im Dialog mit anderen religiösen Traditionen wird ein anthropologisch-theologisch begründetes Kommunikationsverständnis entworfen, das sich klar von Kommunikationsverständnissen unterscheidet, wie sie etwa hinter dem Begriff einer Wissens- und Kommunikationsgesellschaft stehen. In unserem Konzept geht es um das Verständnis „Lebendiger Kommunikation“, die qualitativ bestimmt und auf das Gute Leben für alle Menschen ausgerichtet ist, das ohne Begegnung und Beziehung nicht möglich ist. Angeregt durch kritische Nachfragen verdeutlichen wir dies bei der Ausarbeitung der vier Dimensionen in wechselseitiger Verschränkung. Mit einer „Handreichung“ zur Praxis Kommunikativen Theologisierens und einem Ausblick auf die Zukunft unseres Konzeptes schließt der Band.

Wenn auch in manchen Formulierungen die Handschrift des einen oder anderen von uns Autoren deutlicher erkennbar ist, so sind die Texte doch in enger Kooperation entstanden und wechselseitig angereichert und korrigiert worden. Schon in der engen Zusammenarbeit eines Systematischen und eines Praktischen Theologen erweist sich dieser interdisziplinäre Ansatz als möglich und fruchtbar. In den letzten zehn Jahren hat sich der Kreis der kommunikativ-theologisch Arbeitenden und Forschenden erheblich erweitert. Zum sogenannten Forschungskreis Kommunikativer Theologie, der u. a. die Kongresse und jährlich stattfindenden Tagungen trägt, gehören in der Zwischenzeit mehr als siebzig TheologInnen aus unterschiedlichen deutschsprachigen Universitäten und aus Universitäten und Hochschulen außerhalb des deutschen Sprachraums. Eine besonders enge Verbindung haben wir mit Bradford Hinze, der an der Fordham University in New York an einer Dialogischen Theologie arbeitet und

Mitherausgeber der Reihe „Communicative Theology – Interdisciplinary Studies“ ist, die inzwischen auch 16 Bände umfasst und in der – neben dieser Reihe im Grünewald-Schwabenverlag – vor allem Forschungsarbeiten publiziert werden. Weiters zählt zu unseren amerikanischen Kooperatoren Mary Ann Hinsdale am Boston College, die als Systematikerin schon früh auch empirische Forschung eingebracht hat.

Neben dem internationalen und interdisziplinären Forschungskreis Kommunikative Theologie bestehen an der Universität Innsbruck ein gleichnamiger Forschungscluster, der sowohl Teil der universitären Forschungsplattform „Politik – Religion – Kunst“, als auch des fakultären Forschungszentrums „Religion – Gewalt – Kommunikation – Weltordnung“ an der Theologischen Fakultät (gemeinsam mit der Dramatischen Theologie) ist. Außerdem besteht in Innsbruck eine eigene Forschungsgruppe zur qualitativ-empirischen Forschung in der (Kommunikativen) Theologie. Seit mehreren Jahren betreiben wir – zusammen mit unseren MitarbeiterInnen – ein eigenes DoktorandInnen-Seminar, das Tübinger und Innsbrucker Studierende und Lehrende zusammenführt. Wir könnten jetzt weitere kommunikativ-theologischen „Nester“ an anderen Studienorten und vor allem auch an Orten identifizieren, an denen kommunikativ-theologische ExpertInnen aus der Praxis am Werk sind, die den Universitätslehrgang Kommunikative Theologie absolviert haben und eigenständig Tagungen usw. organisieren. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür bietet eine Gruppe im Burgenland.

In all diesen Einrichtungen und universitären Strukturen engagieren sich Kolleginnen und Kollegen, von denen wir viel gelernt haben und mit denen wir weiterhin in einem intensiven Lern- und Forschungsprozess stehen. Ihnen verdankt sich in vieler Weise auch dieses Buch. Ohne jede und jeden einzeln nennen zu können, gebührt allen ein herzlicher Dank. Im Hinblick auf die formale Gestaltung und redaktionelle Arbeit an diesem Buch bedanken wir uns ganz besonders bei Frau Judith Thiel, Referendarin für Französisch und Katholische Religionslehre (mit einer glänzenden Examensarbeit zu Paul Ricœur), die viel Energie und Arbeitskraft in die Fertigstellung dieses Bandes investiert hat.

Bernd Jochen Hilberath und Matthias Scharer

Tübingen-Innsbruck, September 2012